

erstreckte, daß das große Versöhnungs-Werk ihm auch nur zu diesem Leben den Frieden mit Gott wiedergeschaffet hätte, und daß für ihn kein künftiges Leben zu erwarten wäre;

Ein Christ würde dennoch aus allen Kräften sich befleißigen, alle Pflichten eines Menschen mit sorgfältigster Beobachtung zu erfüllen, oder er müßte den Reichthum der göttlichen Wohlthaten und die Pflichten der Dankbarkeit verkennen.

O könnten die Weisen der Welt es möglich halten, daß die Christen ihren Himmel nicht bloß in dem Zustande der Seele nach diesem Leben suchen; sondern daß sie den Himmel schon in diesem Leben, und alsdann antreffen, nachdem ihre Herzen sich mit Gott vereiniget haben:

Gewiß, sie würden die eigennützige Niederträchtigkeit nie da erblicken, wo sie Verehrer des großen Erlösers finden.

Die Unruhe der Seele, welche der mit dem Diadem geschmückte Weltweise, wie es scheint, eben so gut empfindet, als irgend ein anderer Sterblicher (\*): diese Unruhe, wann sie aus Bewußtseyn eines beleidigten Gottes entstehet, zeigt gleichsam die Pforte des Himmels.

Der Weltweise, welcher seine Vernunft zum Leitstern hat, rufet die Uranie, oder nur besser, sich selbst, obwol ganz vergeblich, um den Frieden mit Gott, um die Ruhe der Seele an.

Ein

(\*) S. d. W. W. v. S. S. Betrachtung über die Ruhe.